

Alumnitreffen 2024



Teilhabe ermöglichen!

Dem Begriff Teilhabe wohnt eine vielfältige Bedeutung inne, die immer auch eine Frage der Perspektive ist, aus der er betrachtet wird. Die 5 Vorträge des diesjährigen Alumnitreffens im Fachbereich Heilerziehungspflege an der Alice-Eleonoren-Schule verdeutlichten diese Tatsache eindrucksvoll.

Den Anfang machte der Geschäftsführer des THA Dieburg, Jan Cora, mit einem kritischen Blick auf die aktuelle Schul- und Bildungssituation behinderter Menschen*. Im letzten Jahr als Gast spontan auf einen freien Vortragsplatz gesprungen, zählt er bereits zum „alten Eisen“ der Veranstaltung. Seinen Vortrag abschließend erörterte er die Frage, warum trotz frustrierender und entwicklungsbedürftiger Sachlage im Bezug auf "Teilhabe an der Gesellschaft im Kontext schulischer Bildung" dennoch viele Fachkräfte sich dafür entscheiden,

Teilhabeassistenz zu leisten und im bestehenden Bildungssystem behinderten Menschen bestmögliche Unterstützung zu bieten versuchen. Es geht vor allem darum, einen kleinen Unterschied zu machen und für das Klientel da zu sein.

Im Anschluss zeigte Ruben Döring, Trainer des sogenannten "intellectual deficit" (ID-)Teams des SV Darmstadt 98, inwiefern sportliche Aktivitäten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sind und mit welchen Angeboten der Sportverein versucht, für alle Menschen eine aktive Teilnahme an Fußball in inklusiver Form zu ermöglichen.

Stephan Laux, Autor der Heilerziehungspfleger-Autobiografie "Bei geschlossener Schranke bitte anhalten", trug zum Abschluss der ersten Hälfte des Treffens eine seiner Kolumnen vor. In dieser hält er ordnungsliebenden Mitarbeitenden der sogenannten

Behindertenhilfe in sarkastisch-kritischer Manier einen Spiegel vor und regt sie zum Hinterfragen an, inwieweit für das Klientel die von ihnen angestrebte Ordnung und das "pädagogische" Hinwirken auf das Erlangen der Fähigkeit zum Halten dieser letztendlich von Bedeutung seien.

Während der Pause gab es für alle Beteiligten die Möglichkeit, sich während der Einnahme von zur Stärkung angebotenen Kaffee & Kuchen sowie deftigem Fingerfood im Dialog mit den Referierenden auszutauschen, Printmaterial zu erwerben, Rückfragen zu stellen oder die eigenen Gedanken zu vermitteln. Diese lebhaften und

*Zum Begriff:

Die Wahl des Ausdrucks *behinderte Menschen* geht auf die Forderung von Selbstvertretenden zurück, Behinderung ohne Euphemisierung als Ergebnis von individuellen Lebensbedingungen, die auf gesellschaftlichen Barrieren treffen und so für betroffene Menschen zu Behinderung von Teilhabe am gesellschaftlichen Leben führen, zu beschreiben.

(vgl. Murstein 2018; Krauthausen 2019)

emotionsgeladenen Gespräche mussten sogar am Ende der Pause von den Veranstaltenden aus Zeitgründen mit dem Hinweis auf den nächsten Vortrag von „Buntes Begegnen“ unterbrochen werden. Das aus drei Personen bestehende Vortragsteam stellte das Teilhabeprojekt der Nieder-Ramstädter Diakonie, welches behinderte Menschen mit nicht-behinderten Menschen über ihre Interessen und Fähigkeiten in Kontakt bringt, aus verschiedenen Perspektiven dar. Neben Projektleiterin Stefanie Wilkens erläuterten die Brüder Lukas und Raphael Buchwald ihre Rollen als Beschäftigter auf einem betriebsintegrierten Beschäftigungsplatz bzw. ehrenamtlicher Mitarbeiter.

Tages(förder)stätten als "Arbeitsplätze" für Menschen, die nicht das so bezeichnete "Mindestmaß wirtschaftlich verwertbarer Arbeit" erbringen, sind Orte, die in der Heilerziehungspflege aufgrund der sehr besonderen Lebensbedingungen des Klientels oft als "schwierige" Arbeitsplätze für Fachkräfte gesehen werden und sich in der Regel als Teil einer WfbM in einem Industriegebiet befinden. Sandra Elschner, Teamleiterin der Tagesstätte des

Eigenbetriebs Darmstädter Werkstätten, zeigt in ihrem Vortrag auf, wie sie mit ihrem Team immer wieder neue gesellschaftlich bedeutsame Tätigkeiten für ihr Klientel erschließt, durch die im kleinen Rahmen Teilhabe ermöglicht wird. Beispielsweise durch Grabpflegeaufträge wurde das Klientel im Sozialraum sichtbar, wodurch sich bereits neue und beständige Kontakte zwischen behinderten und nicht-behinderten Menschen ergaben. Ihre Kollegin Andrea Mager, Abteilung Betreutes Wohnen, skizzierte, wie aus ihrer Sicht in kleinsten sozialen Interaktionen in der Nachbarschaft ein Ursprung von Teilhabe liegen kann, die sich von dort aus entfaltet, insofern dafür entwicklungsfreundliche Rahmenbedingungen geschaffen sind. Für diese sieht sie sich mit ihrem Team zuständig. Sie betont, dass sozialraumorientierte Arbeit auch in (segregierenden) "besonderen" Wohnformen durch engagierte und motivierte Heilerziehungspflegefachkräfte teilhabeförderliche Bedingungen schafft. Frau Mager vertritt auch den Ansatz, dass es auf die kleinen Situationen ankommt, um als Fachkraft eine Wirkung zu haben.

Die veranstaltenden Lehrkräfte ziehen Resümee: Es kamen mehr Teilnehmende, als erwartet. Die Stimmung war von einer Eigendynamik des angeregten und konstruktiven Austauschs zwischen Fachkräften mit langjähriger Berufserfahrung und aktuellen Studierenden der Fachschule gekennzeichnet, die vor dem Hintergrund einer gemeinsamen pädagogischen Grundhaltung erfolgte. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen und Anregungen der Teilnehmenden während und nach dem Alumnitreffen werden durch das Team ausgewertet und in die Planung des nächsten Treffens im kommenden Schuljahr (und am neuen Standort) einfließen. Abschließend ist die Veranstaltung vor allem auch Dank der vielfältigen, kritischen Referierenden als besonderes Ereignis für die Arbeit im heilerziehungspflegerischen und heilpädagogischen Berufsfeld, sowie als kleiner, aber hoffnungsvoller Schritt für die Entwicklung von Teilhabe und Inklusion zu bewerten.

Maximilian Schledt, 12.07.2024



Referierende v.l.n.r: Andrea Mager, Sandra Elschner, Raphael Buchwald, Stefanie Wilkens, Lukas Buchwald, Stephan Laux, Kai Döring, Jan Cora